

Gefangen in der Kerner-Falle

Nach langem Schweigen rechnet **Eva Herman** mit den Medien ab – und beschreibt ihren Talkshow-Rausschmiss



N

hezu alle Veranstaltungen, für die ich künftig noch gebucht worden war, wurden ersatzlos abgesagt. Lesungen, Vorträge, Firmenmoderationen, TV-Auftritte: „Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass unser Veranstalter sich angesichts der öffentlichen Berichterstattung über Sie nicht mehr in der Lage sieht, den mit Ihnen geschlossenen Vertrag noch zu erfüllen ...“ Von einer Bank kommt ein Schreiben, dass das Konto fristlos und ohne Ansage gekündigt worden ist, weil ich den Kontokorrentkredit, der jahrelang 10 000 Euro betrug, um 250 Euro überzogen hatte. Neben der gesellschaftlichen Ausgrenzung beginnt man, mir die wirtschaftliche Existenzgrundlage unter den Füßen wegzuziehen ...

Und dann kommt der Tag, an dem noch einmal ordentlich an meiner Schicksalschraube gedreht werden wird: der 9. Oktober 2007. Die Redaktion der ZDF-Sendung „Johannes B. Kerner“ hat sich dazu entschlossen, mich nun doch wieder ein-

zuladen, nachdem ich einen Monat zuvor ausgeladen worden war. Meine Mutter ist dagegen, dass ich hingehe, meine Anwälte sind nicht gerade begeistert, mein Mann ist äußerst skeptisch. Der einzige Mensch in unserem Kreis, der diese Idee brillant findet, bin ich selbst! Endlich habe ich die Möglichkeit, in aller Öffentlichkeit darzulegen, was ich wirklich gesagt habe.

Allein im Extra-VIP-Raum – von den anderen Gästen getrennt

Es dauert nicht lange, und wir stehen vor dem stattlichen Studiokomplex in der Hamburger Nobelgegend Rothenbaumchaussee, an dessen Fassade riesige Lettern mit dem Namen des Moderators angebracht sind. Einige Sicherheitskräfte bewachen den Nebeneingang der imposanten Kerner'schen Produktionsstätte, den wir benutzen sollen. „Kommen Sie bitte mit, Frau Herman. Ich bringe Sie in den VIP-Aufenthaltsraum. Ihr Anwalt hat dort schon Platz genommen.“ Die junge Frau

wartet, bis ich noch einmal über meine Haare gekämmt und meine Tasche genommen habe, dann folge ich ihr. Durch einige schmale Gänge, in denen uns geschäftige Teammitglieder entgegenkommen oder uns eilig überholen, führt sie mich schließlich durch das Treppenhaus nach oben. Ich kenne den VIP-Raum ganz gut, denn außer jener Sendung im vergangenen Jahr besuchte ich zuvor schon einmal zwei weitere Kerner-Shows.

Wir biegen um die Ecke und müssten meines Wissens jetzt nach rechts abbiegen, wo am Ende des Flures die Türe des VIP-Raumes offen steht und Stimmengemurmel zu hören ist. Doch das Mädchen führt mich zu meiner Überraschung in die entgegengesetzte Richtung, um schließlich eine ganz andere Türe zu öffnen. Ich betrete den mit Sofas und Sesseln ausgestatteten Raum und gehe auf meinen Rechtsanwalt zu, der als Einziger hier weit und auf mich wartet.

Mein Rechtsanwalt ist ebenso erstaunt wie ich über unseren Extraraum. Er weiß



Der Eklat

Herman muss gehen, nachdem Kerner gesagt hat: „Ich hab mich entschieden, dass ich mit meinen drei Gästen jetzt weiterrede und dich, Eva, verabschiede.“ Mario Barth darf auf Hermans Platz vorrücken

Verhör und Strafe

Wie es zum Skandal bei „Johannes B. Kerner“ kam

- Der bizarrste TV-Moment**
 des Jahres: Am 9. Oktober 2007 schloss der damalige ZDF-Moderator Johannes B. Kerner seinen Gast Eva Herman aus seiner Talkshow aus. Die Ex-„Tagesschau“-Sprecherin war seit Wochen Ziel heftiger Angriffe: Sie habe die Wertschätzung der Mutterrolle durch die Nazis gutgeheißen. Auslöser war ein angebliches Zitat Hermans im „Hamburger Abendblatt“. Dieses Zitat war jedoch falsch, stellte zuletzt das Oberlandesgericht Köln fest.
- Der Kerner-Talk eskalierte** zum Anti-Herman-Tribunal, als der Moderator, befeuert von den Gästen Senta Berger und Margarethe Schreinemakers, Herman aufforderte, sich von früheren Äußerungen zu distanzieren. Dann musste sie das Studio verlassen. Was vor, während und nach der Skandal-sendung aus ihrer Sicht passierte, beschreibt Herman nun in ihrem Buch „Die Wahrheit und ihr Preis“ (Kopp Verlag, 19,95 Euro). FOCUS druckt daraus – stark gekürzt – die wichtigsten Passagen.

in diesem Moment ebenso wie ich, dass wir separiert werden. Warum? Mir lässt die Sache keine Ruhe. Vielleicht sind die Grundbedingungen hier geändert worden, und jeder Gast hat jetzt ein eigenes Séparée? Kurz entschlossen begeben mich hinaus und gehe in Richtung VIP-Raum. Je näher ich komme, umso deutlicher werden die Stimmen von Margarethe Schreinemakers und Senta Berger. Ich werfe von Weitem einen kurzen Blick hinein: Zwischen Schnitten und Fingerfood stehen die übrigen Gäste der Show zusammen mit einigen Redaktionsmitgliedern – einige halten gefüllte Champagnergläser in den Händen, kauen auf den Hors d'oeuvres herum und plaudern und lachen in entspannter Atmosphäre. Hier stinkt etwas ganz gewaltig zum Himmel ...

Johannes B. Kerner nimmt nun endlich den lang ausgestreckten rechten Arm an den Körper zurück, lehnt sich mehrfach leicht vor und zurück und macht deutlich:

Jetzt geht's los! „Und ich begrüße sehr herzlich die Moderatorin Eva Herman, die sich ein wenig verharmlosend über die Familienpolitik im Dritten Reich geäußert hat und vor einem Monat von ihrem Arbeitgeber, dem NDR, entlassen wurde. Herzlich willkommen, Eva Herman!“

Ich traue meinen Ohren nicht! Obwohl wir der Redaktion, explizit auch Herrn Kerner, den Original-Wortlaut zukommen ließen und obwohl mein Rechtsanwalt mehrmals den richtigen Sachverhalt klarstellte, eröffnet Johannes B. Kerner diese Sendung mit derselben dreisten Lüge, die alle bisher benutzten. Soll ich gleich wieder gehen? Soll ich ihm sein Konzept sprengen? Ich hätte große Lust dazu. Ich bin so entsetzt, dass ich mich nur mühsam beherrsche. Nein, ich kann nicht gehen, denn ich will heute Abend endlich klarstellen, wie die Sache wirklich war.

Der Kerner-Vergleich: Herman ähnlich wie Nazi Rosenberg

Ich erläutere inzwischen, dass ich in meinen Büchern ausführlich über die verheerenden Mechanismen der Hitler'schen Familienpolitik berichte und dass bei jener verhängnisvollen Pressekonferenz niemand der anwesenden Journalisten ein Lob über diese Zeit von mir gehört haben will. Ich warne vor dem unheilvollen Mechanismus, dass man kaum noch öffentlich über Werte sprechen könne, ohne dass man mit der braunen Keule angegriffen werde. Ich weise darauf hin, dass Alice Schwarzer die Erste gewesen sei, die in der Öffentlichkeit meine Thesen mit Nazi-Vokabeln in Zusammenhang gebracht habe. Margarethe Schreinemakers knetet derweil nervös ihre Hände und fällt mir ins Wort, doch ich möchte gerne zu Ende sprechen und sage das auch. „Ich geh jetzt!“, murmelt sie – und bleibt sitzen.

Kerner rückt sich an seinem Tisch etwas zurecht, streicht einige Blätter glatt und kündigt zwei Zitate an, die wir miteinander vergleichen wollen. Er liest langsam und vernehmlich vor: „Nummer eins: ‚Die Forderung der heutigen Frauenemanzipation wurde im Namen eines schrankenlosen Individualismus erhoben.‘ Nummer zwei: ‚Das Hohelied des Individualismus hat längst seinen verführerischen Klang verloren, doch mittlerweile haben sich reichlich Gründe erschlossen, warum ▶



Das Tribunal
Humorist Mario Barth, Ex-TV-Moderatorin Margarethe Schreinemakers, Schauspielerin Senta Berger, Eva Herman, Gastgeber Johannes B. Kerner (von rechts)

man sich von dieser gefährlichen Vorstellung befreien sollte.“

Falls Herr Kerner nun meine Äußerungen mit denen Alfred Rosenbergs, des Chefideologen des Dritten Reiches, mehr oder weniger vergleichen will, ist dies eine knifflige wie auch justiziable Angelegenheit. Auf jeden Fall ist es eine weitere, unzulässige Frechheit!

Ich atme tief durch und schaue Johannes B. Kerner in die Augen. „Das klingt vergleichsweise ähnlich“, findet er. „Das eine“, führt er fort, „ist aus deinem ersten Buch, und das andere ist von Alfred Rosenberg aus dem Buch ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘ von 1930. Das war der Chefideologe der Nationalsozialisten.“

Ich werde sauer. Jetzt haben wir eine halbe Stunde lang über alles Mögliche diskutiert. Und offensichtlich hatten wir diesen ganzen Nazi-Mist endlich geklärt. Denn in der letzten Viertelstunde ging es allein um die bundesdeutsche Familienpolitik. Und jetzt fängt Herr Kerner wieder von vorne an mit diesen widerlichen Unterstellungen. „Jetzt geht das schon wieder los!“, schnauze ich ihn an. Man kann mir wohl anmerken, dass es allmählich reicht.

Erst Weiblichkeit, dann Autobahn – die Sache eskaliert

Ertrüftet entweicht es Kerner: „Die wahre Bestimmung der Weiblichkeit ist doch nicht, zu Hause zu sitzen und die Kinder großzuziehen. Die wahre Bestimmung ist doch, ein voll anerkanntes Mitglied einer Gesellschaft zu sein!“

Mich haut es um! Das musste man erst einmal fertigbringen. Und gleichzeitig eine Ehefrau zu Hause sitzen haben, die eine ehemals anerkannte, international bekannte Sportlerin gewesen ist und die sich nun ausschließlich um die Familie und um seine Kinder kümmert ...

Und dann folgt ein Satz von mir, der mir bis heute völlig logisch erscheint, der jedoch die Truppe der anwesenden Tadellosen plötzlich in eine nie geahnte Rage versetzt. Es ist ein Satz, auf den sich die gesamte bundesdeutsche Presse stürzen wird, um mir weiteres braunes Gedankengut unterschieben zu können. Ich benutze, inzwischen auch beinahe am Ende mit meiner Geduld, eine geläufige Terminologie, die die Überflüssigkeit all dieser Haarspaltereien unterstreichen soll: „Es sind auch Autobahnen gebaut worden damals, und wir fahren heute drauf!“ ...

Senta Berger ist nun richtig wütend, warum auch immer. Sie schüttelt sich heftig, blitzt den sprachlosen Moderator an, reißt die Arme auseinander und verkündet nachdrücklich: „Also, ich muss jetzt gehen!“ Margarethes Echo folgt direkt: „Ich muss jetzt auch gehen!“ Beide bleiben jedoch sitzen. Zum wiederholten Male. Welch ein merkwürdiges Spiel. Wollen sie etwa sagen: Johannes! Aufwachen!

Frau Berger schaut in die Runde: „Es tut mir wirklich leid, aber ich kann diese Diskussion nur wirklich ernsthaft führen, dann muss ich mich vorbereiten, muss ihre Bücher kennen, oder aber“ – sie nimmt den immer noch sprachlosen Moderator fest ins Visier – „wir machen, was wir eigentlich auch mal vorgesehen hatten!“ Peng! Hatte ich ins Schwarze getroffen? Das klang ja hochinteressant. Was hat-

ten Sie denn eigentlich alles vorgesehen, Herr Kerner? Frau Berger kündigte doch schon einmal im Verlauf dieser Sendung an, gehen zu wollen. Vielleicht wollte sie ihn damit daran erinnern, „was wir eigentlich vorgesehen hatten“?

Eine kurze Pause entsteht, während Applaus aufbrandet, warum auch immer. Noch einmal schaut Senta Berger auffordernd hinüber zu Johannes B. Kerner, hält seinen Blick fest. Ihre Augen werden jetzt ganz schmal, und sie sagt ein drittes Mal mit langsamen Worten: „Ich gehe jetzt. Gern! Okay?!“ Was soll er denn jetzt machen, der Herr Kerner?

Der Moderator mit gesenktem Haupt am Schreibtisch

Kerner beginnt so, als wolle er eine Sonntagsrede halten. Betont ruhig und gleichermaßen theatralisch sagt er: „Es sind ja doch die besonders spannenden Momente, wo man sich selbst so ein bisschen Gedanken macht und überlegt, wie man weitermacht, und die hab ich mir jetzt gemacht und hab mich entschieden, dass ich mit meinen drei Gästen jetzt weiterrede und dich, Eva, verabschiede!“

Puh! Endlich raus hier. Eigentlich wollten die anderen die ganze Zeit über gehen. Doch gewöhne ich mich langsam an alle Unhöflichkeiten, die die Welt zu bieten hat, und auch daran, derzeit überall rausfliegen zu können. In meinem Kopf schießen viele Gedanken hin und her, und mir ist durchaus klar, dass hier ein Eklat ganz besonderer Qualität stattfindet. Doch danke ich dem Himmel, dass diese unwürdige Inszenierung für mich zunächst beendet ist ...

Auf dem langen Flur kommt uns jemand vom Personal entgegen und führt uns ins inzwischen leere Studio zurück. Bis auf einige wenige Leute, die zum Kerner-Stab gehören, sind alle verschwunden. An seinem berühmten Schreibtisch sitzt, mit gesenktem Haupt, der Moderator, auf einem der Gästestühle sein Redaktionsleiter. Beide wirken, als stünden sie unter Schock. Die geschäftige, selbstbewusste Haltung, mit der sie etwa zwei Stunden zuvor mit uns gesprochen haben, ist verflogen. Wir mögen doch Platz nehmen. Kerner schüttelt den Kopf und murmelt, dass ihm etwas Derartiges noch nicht passiert sei. Das glaube ich auch. ■